

Laibacher Zeitung.



Nr. 189.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 20. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1875.

Amtlicher Theil.

S. 1. und 1. Apostolische Majestät geruhten an Sr. Eminenz den Cardinal-Fürst-Erzbischof in Prag Friedrich Fürsten zu Schwarzenberg nachstehendes Handbillet allergnädigst zu erlassen:

Lieber Cardinal Fürst Schwarzenberg!

Die vielfachen Kundgebungen freundiger Theilnahme, welche aus Anlaß des Abschlusses Ihrer fünfundsiebenzigjährigen erbischöflichen Wirklichkeit zutage treten, haben mich angenehm berührt.

Das Bestreben der Geistlichkeit und der Bevölkerung, diesen Abschluß Ihrer einflussreichen Thätigkeit zur Darlegung der Gesinnungen dankbarer Ergebenheit zu benützen, gibt Zeugnis davon, daß Sie Allen, die Ihrer hohen priesterlichen Leitung und Obforge anvertraut sind, stets ein treuer und gewissenhafter Führer und Oberhirt waren.

Ich ergreife gerne diese Gelegenheit, Ihnen Meine volle Anerkennung der unermüdeten Sorgfalt auszusprechen, mit der Sie durch eine lange Reihe von Jahren die erbischöflichen Sprengel von Salzburg und Prag geleitet haben und ununterbrochen bemüht gewesen sind, nicht der Befriedigung der geistigen Bedürfnisse Ihrer Diocesanen in opfervoller Weise Hilfe zu leisten, so oft es sich darum handelte, Arme und Unglückliche aufzurichten.

Dieser Meiner Anerkennung und dem hohen Werthe, den Ich auf Ihre angestammte unwandelbare Treue und Anhänglichkeit lege, mit der Sie Mir und Meinem Hause ergeben sind, schlicke Ich den lebhaften Wunsch an, daß Gott der Herr Ihr berufseifriges Wirken reichlich segnen und Sie noch recht viele Jahre für seinen heiligen Dienst erhalten möge.

Wien, am 14. August 1875.

Franz Joseph m. p.

S. 1. und 1. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. den ordentlichen Professor der angewandten medicinischen Chemie an der Universität in Innsbruck Dr. Richard Malh zum ordentlichen Professor der reinen technischen und analytischen Chemie an der technischen Hochschule zu Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den niederösterreichischen Bauadjuncten Hubert Södel zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Der Handelsminister hat dem Ministerial-Concipienten des Handelsministeriums Dr. Eugen Lippich eine Ministerial-Vicesecretärstelle im Handelsministerium verliehen.

Feuilleton.

Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.
(Fortsetzung.)

„Es, ganz verwirrt, sah zum Fenster hinaus. „Es sind die Egertons!“ rief sie. „Sir Harry sprach mit dem Colonel vor einigen Tagen von Ihrer zu erwartenden Heimkehr, und die jungen Egertons werden ungeduldig sein, Sie zu sehen.“

„Ich wünschte, sie hätten Ihren Besuch um eine Stunde verschoben,“ sagte Brander ärgerlich. „Ich wollte Ihnen sagen —“

Seine Rede wurde unterbrochen durch das Erscheinen des Baronets, der, eine junge Dame am Arm und gefolgt von zwei jüngeren Herren und einem älteren, dessen steife Haltung den Soldaten verrieth, ins Gesellschaftszimmer trat.

Brander eilte den Eintretenden entgegen. „Mary Egerton!“ rief er freudig. „Ich kam mich nicht irren, denn Sie sind fast unverändert.“

Er drückte warm ihre Hand, und sie erwiderte seinen Gruß mit solcher Lebhaftigkeit, daß Brander sicher war, sich nicht geirrt zu haben.

„Und da sind Fred und Willy!“ rief Brander mit heftigem Enthusiasmus aus. „Ihr habt Euch ebenso sehr verändert, wie ich mich selbst verändert habe!“

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Die Presse constatirt bei Besprechung der Jubiläumsfeier des Cardinals Fürsten Schwarzenberg, daß die deutsche Bevölkerung und der verfassungstreue Adel sich dieser fern liege, daß selbst die tschechische eine große Kühle ihr gegenüber entwickelte und nicht bloß die jugoslawischen Führer, sondern auch Rieger und Pasachy an dieser Feier nicht theilnahmen, — an einer Feier, die, soweit sie nicht rein kirchlich war, sich als ständisch-aristokratisch, als feudal bis zur Verwegenheit präsentierte.

Die Deutsche Zeitung sieht einen bedeutungsvollen Wendepunkt für die politische Entwicklung Oesterreichs in der Thatsache, daß allenthalben in Oesterreich die wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund alles öffentlichen Interesses gestellt werden. Die Hauptaufgabe und der Prüfstein der Verfassungspartei beruhe jetzt auf deren Wirtschaftspolitik. Der Schutz, die Pflege und Förderung der einheimischen Arbeit muß vor allem auf dem Programme dieser Partei stehen.

Die Neue freie Presse gibt der Befriedigung Ausdruck, daß der Tag, an welchem das Denkmal Hermanns im tenoburger Walde enthüllt wird, Oesterreich und Deutschland, der traurigen Vergangenheit zum Troste, zum Schutz und Trug verbrüderet sehe.

Dieselbe Feier bespricht auch das Neue Fremdenblatt, dem es aber nicht richtig erscheinen will, wenn man heute die Gestalt Hermanns mit dem deutschen Kaiser verqu coast. „Liberator haud dubiae Germaniae“ wird Hermann Tacitus genannt, — nicht „liberator rogni germani.“ Der Sieg Hermanns über die Legionen des Varus war an und für sich bedeutend genug, um allein und ohne der Beigabe einer preussischen Uniform gefeiert werden zu können.

Nicht viel anders bespricht die Morgenpost die Hermanns-Feier, erkennt jedoch gerne an, daß der greise deutsche Imperator bei seiner Verfolgung dynastischer Zwecke dem deutschen Volke Unvergleichliches geleistet habe.

Der Correspondent der „N. Ztg.“ meldet über die Stellung der Parteien in Italien:

„Das Ministerium Minghetti fühlt das Bedürfnis, daß es, um sich zu erhalten, eine gemäßigtere Politik zu schaffen hat, da die Rechte der Deputiertenkammer die nöthigen Garantien dafür nicht mehr bietet, nachdem die Schachzüge der Opposition sie gespalten haben. Die Grundlage der Rechten wäre deshalb zu erweitern, und die Elemente, welche zu den früheren Ministerien einverständliche Beziehungen hatten, wären besonders bei dem neuen Bau mitzubewenden. Diese bestehen größtentheils aus jener Aristokratie, welche nach den vergeblichen Versuchen, das gegenwärtige Ministerium zu beseligen, von dem öffentlichen politischen Leben sich fern hielt. Diese Klasse zeichnet sich weit weniger durch In-

telligenz, als durch den Censur aus, und könnte jetzt vorzüglich aus dem letzten Grunde als Vorwerk wider den Nationalliberalismus dienen. Diese Aristokratie versteht sich mit dem Klerus und könnte für die Versöhnung mit dem Vatican, wie sie, man sage was man wolle, das Ministerium allerwege anstrebt, wesentliche Dienste thun. Die Alericalen in der Masse bei den Municipalwahlen sind ein Beweis dafür.“

Die neue in Aussicht genommene Partei der Moderierten würde, hofft man, durch ihr Anlehn an die Regierung den Gegnern das Handwerk legen; Frankreich freilich würde dabei als starker Schutz des heil. Stuhls wider den Radicalismus dastehen. Der in Frankreich mächtige Jesuitismus macht inzwischen die Italiener besorgt, ihre Regierung könne in staatsfeindliche Pläne wider Deutschland verwickelt werden, und schon deshalb mußte die Regierung jedes entschiedene Anlehn an Frankreich vermeiden.

Auch in Italien herrscht der Jesuitismus da, wo man ihn gern hinwegwünschte. Es gibt aber auch noch eine Fraction der gemäßigten Partei, welche heute mehr denn je Italiens Stärkung ausschließlich in dem Zusammengehen mit dem Papstthum sieht. Die Gemäßigten waren stets in die französische Freundschaft verliebt, und deshalb kann es nicht wundern, wenn die neue Theorie der Vereinigung in der Stille ein starkes Contingent auch für den Vatican bereit hat, wie sehr sie auch überzeugt ist, daß dieses Contingent vorerst keinen Marschbefehl erhalten wird. Der immer wiederkehrende Refrain der Moderati, welche die Versöhnung um jeden Preis wollen, ist die in unseren Tagen durch tausend geschichtliche Sünden gestörte Einheit von Kirche und Staat.“

Parlamentarisches aus Ungarn.

Der „Pester Lloyd“ stellt in nachstehendem die Ergebnisse der Wahlen für das neue ungarische Abgeordnetenhaus zusammen:

„Die Zahl der Abgeordneten des ungarischen Abgeordnetenhauses beträgt im ganzen 447. Neben wurden 34 kroatische Abgeordnete indirect, die übrigen 413 Deputierten aber in Ungarn direct gewählt. Bisher erfolgte die Wahl in 411 Wahlbezirken; im kaislichen Wahlkreise des bacher Comitats, ebenso wie in den beiden Wahlbezirken Leobna und Lettenye des zolauer Comitats müssen neue, engere Wahlen stattfinden, da in denselben keiner der Candidaten die absolute Majorität erhielt. Es können demnach nur die Wahlergebnisse von 408 Wahlbezirken in Betracht gezogen werden.“

In diesen 408 Wahlbezirken wurden nur 399 Abgeordnete gewählt, indem einige Abgeordnete mehrere Mandate erhalten haben, und zwar: 1. Stefan Antonescu im boglaner und jaglaer Wahlkreise des torontaler Comitats; 2. Ludwig Esernatony in Budapest und Jaghereny; 3. Moriz Jolai in Budapest, H.-M.-Basarhegy und im darbaer Bezirk des baranyaer Comitats;

Er begrüßte sie mit Wärme, indem er dem herzlichen Händedruck eine Umarmung folgen ließ.

Die jungen Männer erwiderten seine Freundschaftsbezeugung mit offenbar aufrichtiger Freude und Herzlichkeit.

Keiner von ihnen hatte auch nur den geringsten Verdacht, daß Brander nicht der war, der er zu sein schien: ihr früherer Spielkamerad und Jugendfreund — Guido Harrington.

„Colonel Egerton sieht noch so jung aus wie sonst!“ sprach Brander, indem er dem alten Herrn die Hand reichte. „Die Zeit hat den alten indischen Helden gnädig verschont.“

Colonel Egerton fühlte sich durch diese Worte sichtbar geschmeichelt.

„Nun, Sir Harry,“ sagte er, indem er sich zu seinem Freunde wandte, „was war das, was Sie brauchen, vor der Thür sagten von Schiffsbruch, Krankheit und von schwachem Gedächtnis? Guido kennt uns alle beim ersten Blick, wie ich es erwartete. Es liegt nicht in der Natur der Harringtons, ihre alten Freunde zu vergessen.“

Sir Harry war überrascht und erfreut, daß sein vermeintlicher Sohn die alten Freunde sogleich erkannte, aber er war auch verlegen.

„Es ist doch seltsam mit Guido's Gedächtnis,“ dachte er.

Mary war zu Ella geeilt und hatte an deren Seite Platz genommen. Die beiden Mädchen waren intime Freundinnen.

„Der Anstand erfordert zwar, mein lieber Guido,“ sagte Fred Egerton, der älteste Sohn und Erbe des Colonels, ein feiner, geistreicher, junger Mann, „daß wir unsern Besuch aufgeschoben hätten, bis wir eine officielle Anzeige von deiner Heimkehr erhielten, oder daß wir wenigstens so lange warteten, bis du dich von deiner Reise ein wenig erholt hättest; aber du weißt, daß wir uns hier nicht so streng an die Etiquette halten. In London würden wir nicht gewagt haben zu thun, was das Herz uns gebot. Ich hörte drüben in Gloucester, daß du gestern angekommen seist, ritt heim, bestellte den Wagen, lud die ganze Familie hinein, und nun sind wir hier.“

„Wir haben uns lange nach deiner Rückkehr gefehnt, Guido,“ sagte Willy, der zweite Sohn des Colonels Egerton. „Es haben viele Herzen in banger Erwartung geschlagen zu Harrington Hall und in unserm Hause seit der Ankunft deines Briefes aus Marseille. Du hast ein schreckliches Abenteuer erlebt und bist mit genauer Noth davon gekommen. Wir gratulieren von Herzen dazu.“

„Ja, es ist fast, als ob Sie aus dem Grabe zurückgekehrt wären, wenn wir bedenken, wie nahe Sie dem Tode gewesen sind,“ sagte Colonel Egerton. „Sie haben sich sehr verändert, Guido. Ich dachte, Sie würden ein großer, breitschulteriger Mann werden, wie Ihr Vater, aber die jungen Leute gerathen nicht immer nach unserm Wunsche.“

Die Herren setzten sich nun ebenfalls und bestürmten Brander mit Fragen, die dieser in vollkommener

4. Ernst Simonki im szalontaer-szentfer Wahlkreise und in Gyegled; 5. Edmund Szeniczey in Verszeg und Pak; 6. Paul Szontagh in Tab und Balassa-Gyarmath und August Trefort in Oedenburg und Leutschau. Es werden hiedurch neun Wahlkreise nach der Constituierung des Hauses vacant werden. In Distrik ereignete sich der besondere Fall, daß der Gewählte, Gottlieb Budacker, gar nicht wußte, er werde candidirt werden, und erklärte nachträglich dem Wahlpräsidenten, daß er das Mandat nicht annehme. Dies kann jetzt selbstverständlich nicht in Betracht kommen. Das Mandat kann nur nach Constituierung des Hauses niedergelegt werden, und findet sodann auch in diesem Bezirke eine Neuwahl statt.

Was nun das Zahlenverhältnis der Parteien betrifft, so ist die Majorität der liberalen Partei eine fast beispiellos imposante. 329 Abgeordnete gehören vermög ihres Programms der liberalen Partei an; die Opposition der Rechten zählt im ganzen nur 18 Mitglieder, die Unabhängigkeitspartei besteht aus 37 und die Nationalitätenpartei, hierzu auch die Ultra-Sachsen gerechnet, aus 24 Mitgliedern. Die Gesamtopposition zählt demnach im ganzen 79, also kaum 20 Prozent des Hauses.

In den 408 Wahlkreisen haben im ganzen nur 162 ihre früheren Abgeordneten wiedergewählt. In 246 Wahlbezirken wurden neue Abgeordnete gewählt, und zwar in 27 Wahlkreisen Abgeordnete, die im vergangenen Reichstage einen anderen Wahlkreis vertreten haben, in 25 Wahlkreisen Abgeordnete, die schon früher einmal Mitglieder des Parlaments waren, in 194 Wahlbezirken aber wurden ganz neue Männer gewählt, die noch nie am parlamentarischen Leben theilgenommen haben.

Die Fluctuation der Wahlbezirke nach verschiedenen Parteien ist nicht ohne Interesse. Es hat die liberale Partei im ganzen 24 Wahlkreise, und zwar 7 an die Opposition der Rechten, 13 an die Unabhängigkeitspartei und 4 an die Nationalitätenpartei verloren; die Opposition der Rechten hingegen hat im ganzen 29 Wahlkreise, und zwar zugunsten der liberalen Partei 28, zugunsten der Unabhängigkeitspartei einen Wahlkreis verloren. Die Unabhängigkeitspartei hat im ganzen 24 Wahlkreise, und zwar alle zugunsten der liberalen Partei verloren. Die Nationalitätenpartei hat im ganzen 9 Wahlkreise, und zwar 8 an die liberale Partei und 1 an die Opposition der Rechten verloren. Es hat demnach nur die liberale Partei, und zwar 36 Wahlkreise gewonnen; die Opposition der Rechten 18, die Unabhängigkeitspartei aber 10 und schließlich die Nationalitätenpartei 5 Wahlkreise völlig verloren.

Ueber die Lage in Rumänien

läßt sich die „Politische Correspondenz“ in folgendem Artikel vernehmen:

„Es hat seit dem Ausbruche des Aufstandes in der Herzegowina nicht an vielfachen Andeutungen gefehlt, welche die Stimmung in Rumänien gleichfalls als sehr actionslustig und die dortigen Zustände als bedenklich schilderten. Eine von guter Seite in Bukarest stammende Aufklärung setzt uns in die Lage, über die thatsächlichen Verhältnisse in Rumänien Licht zu verbreiten. Wenn die rumänische Regierung mit keinen anderen Schwierigkeiten, als mit den angeblichen Sympathien des Landes für die Insurgenten, zu rechnen hätte, so wäre es um sie und den Frieden des Landes gar nicht so übel bestellt. Ganz abgesehen von dem allgemeinen Interesse, welches die Vorgänge in der Herzegowina erregen, fällt es niemandem bei, der Regierung irgend welche schärfer ausgeprägte Haltung gegenüber den Ereignissen

in der Türkei zuzumuthen. Fallen auch sie und da in der chauvinistischen Presse einige unvermeidliche Rado-montaden aus diesem Anlasse ab, so macht sich doch der rumänischen Politikern bezüglich richtiger Auffassung der jeweiligen europäischen Sachlage nicht abzusprechende Instinct im allgemeinen geltend. Man fühlt es in Bukarest ganz gut heraus, daß die mächtige nordische Triarchie keineswegs gewillt sei, dem ottomanischen Staatsbestande schon derzeit das Jügendglöckchen läuten zu lassen. Also die Herzegowina ist es nicht, welche der Regierung des Fürsten Carol Verlegenheiten bereitet. Dagegen darf man es sich nicht verhehlen, daß sie nahezu ohne Unterbrechung von den Erscheinungen einer keineswegs ungefährlichen inneren Opposition in Athem gehalten wird.

Der Fürst und sein gegenwärtiges Ministerium haben ihre heimlichen und offenen Feinde. Sich dieser zu erwehren ist keine kleine Aufgabe. Auf diesen Stand der Dinge bezog sich denn auch die famose Parangurierung des Kriegsministers, General Florescu, vor seiner Abreise nach Petersburg. Das säbelkräffende Auftreten des Kriegsministers hat indes nicht besonders eingeschüchtern. Der Polizeipräfekt hat vollauf zu thun, um sich wachsam zu erhalten. Sein scharfes Auge ist mehr werth, als das polternde Drohen des Generals Florescu. Es ist wol ihm zu danken, daß das Ministerium rechtzeitig die Spur bekam von dem, was auf dem in der Nähe von Bukarest befindlichen Landhause des bekannten turkophilen Engländers Stephan Lakemann geplant wurde. Lakemann, aus der Zeit des Krimkrieges als Mazhar Pascha bekannt, hat sich infolge seiner Verheirathung mit einer reichen rumänischen Witwe dauernd in Rumänien sesshaft gemacht. Ohne daß man die Gründe kennt, so ist es doch notorisch, daß Lakemann zu den erbitterten Gegnern des Fürsten, und noch mehr seines gegenwärtigen Ministeriums zählt. In der letzten Zeit lud Lakemann die Häupter der gefährlichen Opposition auf sein Schloß, wo allerlei für die Sicherheit des derzeitigen rumänischen Staatswesens bedrohliche Dinge vorgingen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. August.

Wie „Hon“ berichtet, schreiten die auf die Justizreform bezüglichen Vorlagen ihrer Vollendung rasch entgegen. Fertig sind die Gesetzentwürfe über polizeiliche Ausschreitungen und Friedensgerichte. Der Gesetzentwurf über polizeiliche Ausschreitungen betraut die Jurisdictionen mit der Gerichtsbarkeit über alle Vergehens- und Ausschreitungsfälle, also über alle Flur-, Jagd-, Forst-, politische, Gewerbe- und Fischereifälle. Und zwar übt diese Gerichtsbarkeit in den Comitaten der Stuhlrichter, in Städten der Magistrat, welcher letzterer mit der Vernehmung der bezüglichen Agenten einen Senator oder den Stadthauptmann betraut. Der Friedensrichter-Gesetzentwurf überträgt die Bagatellangelegenheiten gleichfalls den Jurisdictionen, und zwar den Gemeindevorstehern die Angelegenheiten bis zum Belaufe von 20 fl., den Stuhlrichtern und Magistraten, resp. den von ihnen designierten Organen alle Civilsachen bis zum Belaufe von 100 fl. Die Bagatell- und Ausschreitungs-fälle sind in einem viel ausgedehnteren Sinne genommen, als dies z. B. in Oesterreich der Fall ist. Bei den königlichen Gerichtshöfen verbleiben bloß die eigentlichen Straffälle und Civilklagen über 500 fl., da die Klagen von 100 bis 500 fl. den Bezirksgerichten überwiesen werden sollen. Zu den geplanten Justizreformen gehört auch die Vermehrung der Bezirksgerichte. Dies erweist sich nicht nur dort als nothwendig, wo die Gerichtshöfe aufgelassen werden, sondern

auch in größeren Städten, wie Großwarden, Arad, Temesvár u. s. w., wo die Bezirksgerichte derart überhäuft sind, daß es unbedingt geboten erscheint, den Landbezirk diesesbezüglich vom Stadtbezirke abzusondern. Die neue Eintheilung der Gerichtshöfe dürfte bis Mai des nächsten Jahres durchgeführt sein, und wurde dieser Umstand durch eine Herabminderung des Justizministerialbudgets um 200,000 fl. bereits in Rücksicht gezogen.

Die Arbeiten im deutschen Reichskanzleramte sind gegenwärtig ausschließlich der Aufstellung des Reichshaushaltsetats zugewendet. Den Bundesrathsausschüssen, welche in etwa vier Wochen zusammentreten, werden die einzelnen Gruppen wahrscheinlich gleich sämmtlich oder doch fast sämmtlich zugehen. Auf die Verhandlungen wegen des Militäretats nehmen ein schnelles Fortgang und die pessimistischen Angaben über eine Etatserhöhung werden sich nach dem jetzigen Stande der Angelegenheiten arg verrechnen. Von einer Novelle zur Gewerbe-Ordnung, wie sie früher durch Einführung gewerblicher Schiedsgerichte und Bestrafung des Contractbruches vorgelegt worden, hat man gänzlich Abstand genommen. Diese beiden Angelegenheiten werden — wie man der „Bresl. Ztg.“ aus Berlin schreibt — in anderer Weise zum Austrag kommen, wenn dies auch noch nicht in nächster Zeit geschehen wird; die Vorbereitungen zu Gesetzen, welche die Lage der Arbeiter betreffen, sind so umfassend und die bezüglichen Erhebungen nach so vielen Richtungen ausgedehnt worden, daß es noch geraumer Zeit bedürfen wird, um das angestammte reiche Material nur übersehen zu können. Man wird also wol früher oder später zu einer umfassenderen Revision der Gewerbeordnung schreiten. Als einer der Punkte, welche bei dieser Gelegenheit anderweit reguliert werden dürften, gilt auch der Gewerbebetrieb im Umherziehen, welcher freilich bereits in ziemlich enge Grenzen gebracht ist, aber gleichwol dauernd Anlaß zu vielfachen Beschwerden, namentlich der kleinen Manufacturwarenhändler, gegeben hat. Diese Beschwerden haben eine Unterstützung vonseiten vieler Handelskammern gefunden, welche sich nun mit Eingaben an den Bundesrath gewendet haben. Infolge dessen soll die Sache einer neuen Prüfung unterzogen werden.

Wie der „Nürn. Corr.“ erfährt, steht die Sanction des Antrages des bairischen Gesamtministeriums, nach welchem der Landtag des Königreiches auf den 27. September einberufen werden soll, in den nächsten Tagen bevor.

Am 16. d. wurde die ordentliche Session der Generalräthe in Frankreich eröffnet. Fast alle früheren Präsidenten wurden wieder gewählt, worunter zahlreiche Deputierte. Es kam nirgends ein Zwischenfall vor.

Wie verlautet, wird entweder Zulfic, der gegenwärtige serbische Agent in Wien oder der bisherige Finanzminister Mijatovic mit der Bildung des serbischen Cabinets betraut werden.

Eine officielle Depesche von Bourg-Madame, 16. d. abends, benachrichtigt die spanische Regierung, daß die Regierungstruppen am 20. d. in die Festung de-Urgel einzziehen werden.

Tagesneuigkeiten.

Forstcongreß.

Der Beschluß der Forstsection der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien: periodische Zusammenkünfte (Forstcongreß) zur Berathung wichtiger forstlicher Fragen abzuhalten, an welchen Delegierte der verschiedenen Forstvereine und Landwirthschaftsgesellschaften theilnehmen sollen, findet großen Anklang. Die meisten Forstvereine und Landwirthschaftsgesellschaften in der österreichischen Reichshälfte haben ihre Theilnahme bereits in sichere Aussicht gestellt. Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister hat das Zustandekommen dieser Congresse in einer ehrenwerthen Weise begrüßt und seine Unterstützung zugesagt.

Die betreffende Zuschrift lautet:

„An das löbliche Präsidium der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien. Ich habe die mit dem geschätzten Schreiben vom 14. Juni d. J. gemachte Mittheilung über den beabsichtigten Forstcongreß mit um so größerer Befriedigung zur Kenntnis genommen, als ich von der Berathung forstlicher Fragen im Schooße der sachlichen Versammlung nicht nur eine Förderung der forstlichen Disciplinen in ihrer Anwendung auf die concreten Verhältnisse Oesterreichs, sondern auch eine höchst schätzenswerthe Unterstützung der Regierung bei der Lösung ihrer forstwirtschaftlichen und forstpolizeilichen so wie der einschlägigen legislativen Aufgaben erwarte. Das löbliche Präsidium wolle neben dem Ausdruche meiner Anerkennung für die Veranstaltung des Forstcongresses die Versicherung entgegennehmen, daß ich stets bereit sein werde, dem Congresse innerhalb meines Wirkungskreises jede gewünschte Unterstützung zu gewähren. Wien, den 18. Juli 1875. Mannsfeld m. p.“

Fachstellen.

Das k. k. österr. Handelsministerium hat inbetreff der Grundsätze über die Organisirung der Fachstellen und das bei denselben zu verwendende Personale bemerkt, daß die Fachstellen im Organismus des Reichsdienstes genau dieselbe Position wie alle übrigen Ämter einnehmen, daher auch für dieselben in der Ministerialver-

Ruhe beantwortete. Man drängte ihn, sein Seeabenteuer auch diesen theilnehmenden Zuhörern zu erzählen. Und Brander erzählte gern. War ihm damit doch die Gelegenheit geboten, seinen yunmehrigen Freunden wieder und wieder die Gefahr, in der er geschwebt, vor Augen zu führen, der er mit so genauer Noth entronnen zu sein ihn derjenigen, die ihn als Guido Harrington liebten, um so theurer machte; war die wiederholte Erwähnung der erhaltenen Erschütterung, die er bei dem Schiffbruch erlitten und die er in den grellsten Farben austrug, doch die beste Entschuldigung seiner etwaigen Fehler, die er infolge seiner nur mangelhaften und auch nur theoretischen Kenntnis der Verhältnisse und Personen zu Harrington Hall und dessen Umgebung machte. Brander hatte seine Erzählung beendet, welche den beiden jungen Mädchen Thränen in die Augen gelockt und auch die Herren tief ergriffen hatte.

„Sie sind gar zu leicht über den Sturm und den Schiffbruch selbst hinweggeglitten,“ bemerkte Colonel Egerton. „Mein lieber Guido, wir werden nie vergessen, wie nahe Sie daran waren, uns entrisen zu werden. Wie leicht hätte Ihnen dasselbe Schicksal widerfahren können, wie dem armen Ferdinand Brander.“

Brander nickte zustimmend.

„Wie glücklich du sein mußt, meine liebe Ella,“ flüsterte Mary derselben zu. „Guido ist so schön, so edel, und er hat so viel gelitten. Seine Augen wenden sich fortwährend zu dir — Ah, du bist schon im Einverständnis mit ihm, wie ich nun auch an deinen Blicken sehe, du kleiner Schelm!“

Ella lächelte. Sie war stolz auf den vermeintlichen Erben und daher gefielen ihr die Lobreden ihrer Gäste.

Nach längerer lebhafter Unterhaltung, während welcher Brander mancher Begebenheit aus früheren Zeiten Erwähnung that, welche die jüngeren Egertons eben nur ihnen selbst und dem Sohn des Baronets bekannt glaubten, entfernten sich die Gäste wieder, alle von Herzen vergnügt, in dem Heimgekehrten noch den alten, braven Guido gefunden zu haben.

„Sie müssen der glücklichste Mann sein, mein Freund,“ sprach der Colonel leise zu Sir Harry, als er dessen Hand zum Abschied drückte. „Ihr Sohn ist ein hübscher, junger Mann! Es war recht von Ihnen, daß Sie ihn nach Deutschland schickten. Er hat die Welt kennen gelernt und es ist durchaus nichts weibliches an ihm. Welch ein Wunder ist seine Heimkehr! Die Vorsehung ist sehr gnädig mit ihm gewesen!“

Sir Harry drückte des Freundes Hand und sprach seine Zufriedenheit mit seinem Sohne aus.

Der Colonel stieg in den Wagen, wo seine Söhne und seine Tochter bereits Platz genommen hatten, und gleich darauf fuhr der Wagen ab.

Sir Harry ging in die Bibliothek zurück, während Brander und Ella ins Gesellschaftszimmer zurückkehrten, wo sie ihren Platz am Fenster wieder einnahmen, Brander in der Absicht, seinen unterbrochenen Angriff auf Ella's Herz fortzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

ordnung vom 3. April d. J. keine besonderen Bestimmungen getroffen worden sind. Fachaussstellen sind Aichämter, deren Wirkungskreis auf die Aichung von Fässern beschränkt, wie ja überhaupt jedem Aichämte nach Erfordernis ein größerer oder kleinerer Wirkungskreis gegeben werden kann.

Das Dienstpersonal besteht aus einem Vorstand und einem Aichmeister. Der erstere, welcher zugleich als Rechnungsführer fungiert, hat genau die nämlichen Obliegenheiten wie ein anderer Aichamtsvorstand, nur entfällt natürlich die Verwahrung der Controlnormale, weil solche bei der Fachaichung mittelst Apparaten nicht verwendet werden. Der Aichmeister muß die Aichamtsprüfung abgelegt haben, nur kann dieselbe nebst der allgemeinen Kenntnis des metrischen Systems auf die Vorschriften über die Aichung der Fässer beschränkt werden. Von der Bestellung eines eigenen Amtsvorstandes, für welchen sich wol an jedem Orte eine vertrauenswürdigen Persönlichkeit finden wird, soll selbst bei Fachaussstellen nur ganz ausnahmsweise Umgang genommen werden.

Die Kosten für die Errichtung und Erhaltung der Fachaussstellen werden wie bei allen übrigen Aichämtern vom Staate getragen. Sofern die Fachaussstellen nicht Exposituren eines Aichamtes sind, in welchem Falle der exponierte Aichmeister oder Aichmeistergehilfe dem Vorstande des betreffenden Aichamtes untersteht, sind die Fachaussstellen gleich allen anderen Aichämtern den Aichinspektionen untergeordnet. Nur dort, wo andere Aichgeschäfte außer der Aichung von Fässern gar nicht oder nur in ganz untergeordnetem Maße vorkommen, sind Fachaussstellen zu errichten.

Die Lage der Eisenindustrie.

Einer vor kurzem erschienenen Flugchrift über die Lage und nächste Zukunft der Eisenindustrie entnehmen wir folgende Stellen:

„Es gibt für die österreichische Eisenindustrie nur die eine Hoffnung, ihr gutes aber theueres Roh-eisen in Waren prima Qualität zu verwerthen und einen Export anzubahnen, der eben für erste Qualitäten trotz ungünstiger Verhältnisse immerhin möglich ist. Ein Anfang ist vielleicht gemacht durch die rasche Ausdehnung der Bessmerwerke, es ist aber eben nur ein Anfang, umso mehr, da nicht alle Bessmerwerke geographisch günstig liegen. Viel Ausdauer gehört jedenfalls dazu, um dieser fatalen Situation die Spitze zu bieten. Ob nun unter den jetzigen kläglichen Verhältnissen ein weiteres Weichen der Eisenpreise vor sich gehen wird — wer kann es wissen.“

Sicher ist, daß die Werke, welche mit Eisenschienen beschäftigt sind, nur geringe Aussicht auf Absatz haben. Die Eisenschiene ist in Acht erklärt worden. Hat doch unlängst erst die Eisenbahn Paris-Lyon für ihr ganzes Réseau die Stahlschienen adoptiert, hat doch Rußland dieselben obligatorisch selbst für die Anlage neuer Bahnen gemacht und hat doch auch Deutschland schon den Stahl eingeführt und für alle Bahnen von mittlerem Verkehr ebenfalls die Eisenschiene verworfen. Der Consum muß also ziffermäßig jedenfalls abnehmen, und namentlich wird er darunter kleiner werden, weil wie schon eingangs erwähnt, der Eisenbahnbau der Regulator der Eisenproduction ist und nach dem rapiden Aufschwunge eine langdauernde Stagnation kommen muß, daher nur ein Bruchtheil dessen consumiert werden kann, was die Jahre 1860 bis 1873 durchschnittlich verbrauchten. Bedenkt man nun, daß Warrants heute noch in Glasgow 59 Sh. stehen, daß aber im Jahre 1852 der Preis sich auf 36 Sh. belief, so kann man sich nicht verhehlen, daß ein weiterer Fall der Eisenpreise nicht ausgeschlossen ist. In Oesterreich notieren wir heute noch den Zentner Eisen mit 2 fl. 80 kr. ö. W., und doch haben wir im Jahre 1866 zu 2 fl. 2 kr. per Ztr. 1867 zu 2 fl. 23 kr. per Ztr. die besten Marken kaufen können.

Bei aller Aufrichtigkeit daher, mit welcher wir der tiefbedrückten Eisenindustrie baldige Hilfe wünschen, und bei aller Würdigung der vitalen Wichtigkeit dieses Gewerbezweiges für die ganze Welt möchten wir die Passionsgeschichte desselben doch noch nicht für beendet halten. Intra et extra muros peccatur. Die gut situierten Werke, deren wir oben erwähnten, sind in der Minorität. Nicht wenige Etablissements, die sich heute in ihrem Betriebe als gelähmt erweisen, sind unter dem Eindrucke der ungewöhnlichen Conjunction ins Leben gerufen worden und der notwendige Reinigungsprozeß, der auf dem Geldmarkte Jahre erfordert, wird sich auf dem Gebiete der Industrie nur mit ungleich größerer Langsamkeit vollziehen können.“

(Prinz Karl von Bayern.) Die „Allg. Ztg.“ entnimmt einem Privatbriefe folgende Daten über den Tod Sr. Kön. Hoheit des Prinzen Karl: „Wie jeden Tag, hatte der Prinz auch diesen Morgen (d. 16.) zwischen 6 und 7 Uhr einen Spaziergang gegen Kreuth unternommen und er befand sich bereits auf dem Rückweg, wo die Straße von Kottach nach Tegernsee steil ansteigt, als er plötzlich zusammenbrach. Zwischen dem Bauernhause „beim Kellersheim“ und der Villa des Grafen Deym strauchelte das Pferd und fiel auf die Knie, so daß der Prinz über den Kopf des Pferdes auf die Straße geschleudert wurde. Da er sich hierbei in die Hügel verwickelte, so stieg ihm das Thier, als es aufsprangen wollte und dabei zum zweitenmale stürzte, noch einige leichte Contusionen bei, allein der Sturz selbst war schon absolut

tödlich gewesen, wahrscheinlich war das Genick sofort gebrochen. Augenblicklich sprang der Diener, der den Prinzen in ziemlich großer Nähe begleitete, herab, um seinem Herrn abzuhelfen — beide Pferde blieben ruhig auf der Straße stehen. In dem Augenblicke, als der Unglücksfälle entgegenkam und dessen Rutscher voll Schrecken den Prinzen stürzen sah, befand sich der Adjutant Sr. Kön. Hoheit, der General von Strunz und der Schloßbaumeister; beide hatten die Absicht ein Jagethaus, das hinter Kreuth erbaut werden soll, zu besuchen. Man hob den regungslosen Körper in den kurzen Charabanc, der im Schritt dem Schlosse entgegenfuhr, während der Reitknecht mit dem leeren Pferde eilends vorausritt, um ärztliche Hilfe zu holen. Aber leider war es für alle Hilfe zu spät; denn höchst wahrscheinlich wird die Obduction ergeben, daß der Tod auf der Stelle oder doch schon unterwegs erfolgte. Es mochte etwa 7 1/2 Uhr sein; um 8 Uhr klang die Todtenglocke mit ihren schauerlichen Jällen in den klaren goldenen Morgen. Prinz Karl war todt. Die Bestattung und Erbschütterung, welche diese Kunde über alle Gemüther brachte, läßt sich nicht beschreiben; es herrscht eine tiefe und wahre Trauer.“

(Ueberschwemmungen.) Der „N. fr. Pr.“ wird aus Klagenfurt unterm 11. d. geschrieben: „Die Chronik unserer heimatlichen Hochwasser-Verheerungen ist noch immer nicht erschöpft. Im Gurktale ging am 5. d. M. ein Gewitterregen nieder, der die Gurt und ihre Nebenbäche hoch anschwellen machte, die Vicinalstraße mehrtheils beschädigte, in Altemarkt eine Mühle und einen Kohlbarren wegschwemmte und in Gärten und Feldern arge Verheerungen anrichtete. In Straßburg stehen noch heute alle Gärten und Acker, welche der Gurt nahe liegen, fast hoch unter Wasser. In gleich zerstörender Weise wüthete das entfesselte Element am selben Tage in der romantischen kärnthnerischen Reichenau. Dort hat das Wasser Mägen, Brücken und Stege weggerissen und die Straße ebenfalls arg beschädigt. Der Stangbach war zu immenser Höhe angeschwollen und hat in seinem Laufe Wiesen und Felder mit Schutt und Schlamm überzogen. Der Schaden ist ein bedeutender. Auch die Gegend von Treffen, wo der treffener Bach anstrat, wurde arg heimgesucht.“

(Erdbeben in Galizien.) Am 17. abends und in der Nacht zum 18. d. an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien eingelangte Depeschen berichten über ein ziemlich starkes Erdbeben, welches im Nordosten von Galizien gestern nachmittags stattfand. Lemberg meldet: Um 4 Uhr 45 Minuten nachmittags in Rositz wüthte heftiges Erdbeben, in Lemberg schwächer. „Buczow“ meldet: Bei heiterem Himmel und hohem Lufdruck um 4 Uhr 50 Minuten nachmittags eine zwei Sekunden anhaltende horizontale Erdschütterung von Nordost nach Südwest. Bredy berichtet: Um 4 Uhr 58 Minuten mittlere Zeit trafen zwei unmittelbar nacheinander folgende ziemlich starke Erdböße stattgefunden, Dauer 3—4 Sekunden, wellenförmige Bewegung, Verlauf südwestlich.

(Katholische Universität.) Der „Univers“ meldet, daß die Eröffnung der katholischen Universität in Paris im kommenden November stattfinden werde.

(Aus den Bädern.) In Wildbad-Görsen sind nach der letzten Kurliste 2033 Kurgäste eingetroffen, in Fogsgrün 729, in Ischl 2893, in Hall 1930, in Mondsee 782, in Rohitsch-Sauerbrunn 2186, in Tobitsbad 545, in Gleichenberg 2818, in Karlsbad 18,017, in Marienbad 9404, in Franzensbad 6791, in Teplitz-Schönbach 9836, in Buchstein 62, in Johanniskbad 1660 in Baden 6851, auf der Margaretheninsel bei Budapest 823.

Locales.

Der innerösterreichische Handelstag.

welcher am 15. und 16. d. in Graz stattfand und bei welchem nahezu 300 Interessenten aus Steiermark, Kärnten und Krain erschienen, nahm folgende Anträge an:

I. Inbetriff des Gebrauches des metrischen Maßes und Gewichtes:

„1. Als Zeitpunkt, von welchem an die allgemeine Ingebrauchnahme des metrischen Maßes und Gewichtes in der Handelswelt beginnen soll, wird der durch das Gesetz vom 23. Juli 1871 dazu bestimmte Termin der obligatorischen Einführung, nemlich der 1. Jänner 1876, angenommen, nachdem eine frühere Einführung nicht allgemein stattfinden würde und eine partielle Schädigung des einzelnen herbeiführen müßte.“

2. Als Rechnungseinheit für den Großhandel erklärt der Handelstag vom 1. Jänner 1876 an die 100 Kilo. Da es bekannt ist, daß auch Bestrebungen bestehen, die Annahme des Einheitsgewichtes von 50 Kilo statt 100 Kilo durchzusetzen, so wendet sich der Handelstag an die hohe Regierung mit der Bitte: diese Bestrebungen nicht zu unterstützen und in etwaigen Verordnungen und Erlassen nur das Einheitsgewicht von 100 Kilo zu sanctionieren und ebenfalls als das allein gangbare anzunehmen.

3. Als Einheits-Mohlsmaß für den Großhandel mit den überhaupt nach Littern gehandelten Substanzen wird der Hektoliter (gleich 100 Liter) angenommen und diese Einheit den Facturenberechnungen zugrunde gelegt.“

Zusatzantrag: „Das Getreide und Mehl soll im Groß- und Kleinhandel nur nach dem Gewichte verkauft und der Handel nach dem Mohlsmaße verboten werden.“

4. Eine Umrechnung der bisher üblichen Untertheilungen des Pfundes in neues Gewicht und Abgabe der Waren im Detailhandel nach solchen Umrechnungen findet nicht statt, dagegen wird das Auswägen der Waren im Kleinhandel nach dem Kilo und seiner 1/10 Theilung mit besonderer Berücksichtigung der aichfähigen

Gewichtsstücke festgesetzt, um jede Wägung mit möglichst wenig Gewichten vornehmen zu können; daher werden als künftige Gewichtseinheiten im Detailverkehr besonders gebraucht: das Kilogramm, das 1/10 oder halbe Kilogramm als 50 Dekagramm-Gewicht, welches genau dem Zoltpfund entspricht, das 1/10-Kilo oder 20 Dekagramm-Gewicht und das 1/10-Kilo oder 10 Dekagramm-Gewicht. Damit sind jene Abmessungen geschaffen, welche für den Detailverkehr den Zweck erfüllen sollen, wie früher das ganze, halbe und Viertelpfund. Bei noch kleinerm Bedarf, ähnlich wie früher der halbe Viertel und das Zoth waren, wird das 5 und 2 Dekagramm-Gewicht gebraucht. — Chemikalien und werthvollere Stoffe werden in Grammen und wenn nothwendig mit den kleineren Präcisionsgewichten abgemessen.“

5. Als Untertheilung des Liter im Detailverkehr wird nur das babische System in Gebrauch gezogen, und wird der Regierung unter genauer Motivierung der veranlassenden Gründe die Petition unterbreitet, daß das Gesetz vom 23. Juli 1871 und die darauf bezüglichen Verordnungen dahin geändert werden mögen, daß die Anwendung der halben Theilung des Liter im Handelsverkehr nicht gestattet ist.“

6. Baumöl, Rüböl, Leinöl und Petroleum werden im Detail nach dem Liter zugemessen. Feine und theuere Oele werden gewogen oder schon in Flaschen abgezogen per Flasche verkauft.“

7. Schnittware wird nach dem Meter verkauft und im Detail der 1/10 Meter oder 10 Centimeter als Unterabtheilung festgesetzt.“

8. Als Dimension der Mauerziegel wird angenommen 29 Centimeter Länge, 14 Centimeter Breite und 6.4 Centimeter Dicke. Mauerjand wird nach Kubikmeter gerechnet. Kalk im festen Zustand wird nach 100 Kilogramm, gelösch nach Kubikmeter gehandelt. Als Stammholz (Langholz) werden jene Rundhölzer angesehen, deren Länge mehr als acht Meter beträgt. Blockholz ist in Längen von 3 bis 8 Meter zu schneiden. Die Stärke dieser Hölzer ist in Centimeter anzugeben und der Kubikinhalt dann zu berechnen und per Kubikmeter zu handeln. Es wird angestrebt, Stammhölzer (Wipfelspitzen), welche am dünnen Ende bis 10 Centimeter (vier Zoll) messen, nicht mehr nach 100 oder Schod, sondern nach dem laufenden Meter zu handeln.

Von den im Handel vorkommenden Schnitthölzern sollen jene von 10 Fuß Länge künftig 3 Meter, jene von 12 1/4 M., von 15 1/2 M., von 18 1/2 M. lang sein. Die Breiten sind in Zukunft in Centimetern anzugeben.

Die jetzigen Dicken der Schnitthölzer sollen durch nachstehende Centimetermaße ersetzt werden: Für fünf Linien 1 Centimeter, für 1 1/2 Zoll 1.5 Cm., 2 1/2 Cm., 1 1/2 Zoll 2.5 Cm., 1 1/2 Zoll 3 Cm., 1 1/2 Zoll 3.5 Cm., 1 1/2 Zoll 4 Cm., 1 1/2 Zoll 4.5 Cm., 2 1/2 Zoll 5 Cm., 2 1/2 Zoll 6.5 Cm., 3 1/2 Zoll 8 Cm., 4 1/2 Zoll 10 Cm. Bezüglich der gegenwärtig im Handel vorkommenden Läden und Schnitthölzer werden jene Dimensionen angenommen, wie sie vom österr. Ingenieur- und Architektenvereine in Wien bekanntgegeben worden sind.“

Zusatzantrag: „Es werde an den hohen Landesrath das Ersuchen gestellt, daß auf dem flachen Lande populäre Vorträge abgehalten werden, um der Landbevölkerung die neue Ordnung im Maß und Gewicht geläufiger zu machen.“

II. Inbetriff der neuen Aichordnung:

Es sei an die hohe Regierung das motivierte Ersuchen zu stellen:

1. Wolle dieselbe im Interesse des geschäftlichen Verkehrs die Errichtung einer möglichst großen Anzahl von Aichstellen, auch in kleineren Orten, beschließen.

2. Sei für solche Gegenstände, wie z. B. Brückenwaagen, große Waagen in Fabriken und Gewerkschaften, für eingemauerte Gasmesser etc. eine entsprechende Erleichterung in der Aichung und Wiederreichung zu ermöglichen. Ebenso bittet der Handelstag die hohe Regierung jene Gegenstände, welche der Natur der Sache nach eine Wiederreichung nicht bedingen, von derselben auszuscheiden.

3. Wolle an die Organe der Aichämter eine genaue und gleichmäßige Instruction, namentlich inbezug auf Handelsartikel, welche erst dann der Aichung unterliegen, wenn sie im Verkehr in Anwendung kommen, erlassen werden.

4. Bestimmung von größeren Fehlergrenzen bei Waagen und solchen Gegenständen, welche nur zu ganz ordinären Zwecken dienen, und aber durch die vorgeschriebene hohe Feinheit und die dadurch bedingte theuere Ausarbeitung einen den wirklichen Gebrauchswert weit übersteigenden Anschaffungspreis erreichen.

5. Sollte die hohe Regierung den Gebührentarif für die Aichung einer Revision unterziehen, bei welcher das fiskalische Interesse weniger hervortrete als bisher; namentlich gilt dies von der Entrichtung der halben Gebühr für die als nicht ganz richtig zugewiesenen Gegenstände.

Schließlich erklärt der grazer Handelstag, daß die Schaffung gleicher Normen für beide Reichshälften für den gegenseitigen Verkehr unbedingt nothwendig sei und daß ebenso die in den einzelnen Reichshälften geachteten Gegenstände auch gegenseitig zuzulassen seien.“

(Schluß folgt.)

— (Fest- und Beschießen.) Die laibacher Rohrschützengesellschaft gibt zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph am Sonntag den 22. d. ein Fest- und Beschießen auf bewegliche Scheiben, zu welchem Schützengemeinden aus nah und fern geladen werden. Bestgeber sind die Herren: k. k. Landespräsident Bohuslav Ritter v. Widmann, Reichsgraf Lantieri, k. k. Oberlandesgerichts-Präsident in Pension Graf Mazzuchelli und v. Lenard.

— (Grundsteuer-Regulierung.) Die Bezirks-Schätzungs-Commission Laibach Stadt hat die Probe-Einschätzung am 18. August l. J. beendet.

— (Für Botaniker.) Im Hausgarten des Herrn Apotheker W. Mayr (Petersvorstadt) sehen wir riesige Sonnenblumen, eine derselben — *helianthus multiflorus* — ist 10 Schuh hoch und die Blume hat einen Durchmesser von mehr als 1 Schuh.

— (Geförtes Vergnügen.) Der englische Capitän Annesley wählte Weisensee zur Sommerfrische und erwarb sich vom Herrn Werkverweser Schöchl, Inhaber des Fischereirechtes in den beiden weisenseer Seen, die Berechtigung, in den genannten Seen zum Vergnügen fischen zu dürfen. Der Capitän machte von ihm freundlichst erteilten Ermächtigung durch einige Tage Gebrauch, wurde jedoch bei Ausübung des Fischeffanges am letzten Tage vor seiner Abreise von Weisensee nach Belde von zwei angeblich im Dienste des genannten Werkverwesers stehenden Burschen angehalten, gepöckelt und zu Boden geworfen; die Burschen nahmen dem Angehörigen des freien Albions Angelröthe, Pfeife und Sachuhr weg und Capitän Annesley mußte überdies rohe Mißhandlungen erdulden. Der Capitän führte dieserwegen Klage beim Gemeindevorsteher in Weisensee. Das Attentat wurde vonseiten des Werkverwesers und der erwähnten zwei rohen Gefellen als Mißverständnis erklärt; der Capitän begnügte sich wol mit der gegebenen Aufklärung, wird aber Weisensee jedenfalls in der Ueberzeugung verlassen haben, daß im oberkrainer Lande auch Rohheit in schäufster Blüte steht und dergleichen Attentate nicht geeignet sind, den Fremdenbesuch in Oberkrain zu steigern.

— (Schadenfeuer.) Am 14. d. gegen 5 Uhr nachmittags brach im Hause des Grundbesizers Josef Sepic in Fudau, Bezirk Treffen, Feuer aus. Die Wohn- und Wirtschaftsgedäude des Sepic, jene der Witwe Anna Dimm, ferner Wohnhaus, Schüttboden und Viehstall des Franz Marn, überdies sämtlich eingebrachte Feldfrüchte wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer griff schnell um sich; es gelang, das Vieh zu retten, jedoch verbrannten 6 Stück Vieh. Zur Löschung des Brandes fand sich aus weiten Ortschaften Hilfe ein, namentlich erschienen aus Treffen, Neubegg und St. Ruprecht Feuersprigen. Sepic erleidet angeblich einen Schaden von 4000 fl., Marn von 1500 fl. und Dimm von 2500 fl. Man vermutet Brandlegung.

— (Von der Südbahn.) Die Unterbrechung des Bahngeleises zwischen Oberdrauburg und Pienz ist nunmehr vollständig behoben. Es wurde auf der Linie Marburg-Franzensfeste der ununterbrochene Personen- und Güterverkehr am 18. August l. J. wieder aufgenommen.

Original-Correspondenz.

Adelsberg, 18. August. Das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers ging auch hier in feierlicher Weise vor sich. Die Reihe der Festlichkeiten begann abends zuvor mit Platzmuskeln und Zapfenstreich, ausgeführt von der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Graf Coronini. Der frühe Morgen des Festtages wurde mit Pöllerfahnen und Tagerevue begrüßt. Bald darauf rückten von allen Seiten die in der Umgebung dislocierten k. k. Truppen, und zwar die Infanterie-Regimenter Freiherr v. Kuhn und Graf Coronini, das 10. Jägerbataillon, eine Escadron Dragoner und eine Batterie ein und stellten sich im Markte auf. Um 9 Uhr fand das Hochamt statt, welchem das k. k. Brigadecommando, die k. k. Bezirksbehörden und Aemter, die Gemeindevorstände und die Bevölkerung beizuhatten. Die Hauptmomente des Gottesdienstes wurden durch Pöllerfahnen und Gewehrfeuern hervorgehoben. Hieran erfolgte das Dessen der k. k. Truppen. Wir hatten das Vergnügen, bei dieser Gelegenheit das silberne, mit Edelsteinen besetzte und mit der Devise „Kopal rust“ versehene Horn vortragen zu sehen, welches das 10. Jägerbataillon als ein Zeichen besonderer Anerkennung für seine Bravour in der Schlacht bei St. Lucia von der gesamten österreichischen Armee zur Erinnerung erhielt. Der Sohn des Helden Kopal dient eben auch in diesem Bataillon als Hauptmann; er

scheint dem tapferen Vater nachzufolgen, denn auch die Brust des Sohnes ziert der Orden der eisernen Krone. Um 2 Uhr nachmittags fand ein großes Offiziersbanket mit 100 Gedecken im Hotel Dorat statt, zu welchem auch der Herr k. k. Bezirkshauptmann, der Herr Dechant und der Herr Bürgermeister geladen wurden. Während des Diners spielte die Regimentsmusikkapelle Kuhs im Hotelgarten. Um 6 Uhr abends arrangierte der Ortschulrath zugunsten der Mädchen-Industrieschule eine Tombola, an welcher das gesammte k. k. Offizierscorps, die vielen hier in Sommerfrische befindlichen trister Familien und eine ansehnliche Zahl von Gästen aus Planina, St. Peter und Umgebung theilnahmen. Den hohen Festtag beschloß eine im Freien improvisierte Tanzunterhaltung.

Aus dem Gerichtssaale.

Laibach, 18. August.

Der Kindsmord in der Gradischavorstadt Nr. 15. Unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Dr. Leitmaier im Beisein der Richter LGRM. Baron Rechbach und Ritter v. Gariboldi, des Staatsanwalts Substituten Schetina als öffentlichen Ankläger und Dr. Wunda als Verteidiger fand heute die Schwurgerichtsverhandlung wider die Zigarrenfabrikarbeiterin Rosa Enderle ob Verbrechen des versuchten Kindsmordes nach den §§ 8 und 139 St. G. statt. Da die Angeklagte weder der slov. noch der deutschen Sprache mächtig ist, so wurde Herr R. v. Alpi als Gerichts Dolmetsch für italienische Sprache beigegeben.

Als Geschworne fungierten: Franz Burner, Andreas Debenec, Thomas Tolaj, Johann Schunko, Anton Burger, Ludwig Moro, Johann Benedek, Alex. Pizan, Alex. Jgurr, Franz Olisic, Carl Mayer, Josef Herjanic und Leopold Koberar.

Am 30. Juni 1875 abends trug die im 1. Stodwerk des Hauses Nr. 15 Gradischavorstadt wohnhafte Arbeiterin Lucia Maric eine mit Wasser gefüllte Schüssel in den Abort. Bei der Ausgüttung des Wassers in den Schlauch, vernahm sie ein Weinen und Wimmern. Sie verließ den Abort und sah über den Gang hinunter, wobei sie bemerkte, daß die ebenerdig wohnende Arbeitergattin Theresia Supin auch auf dieses Wimmern horchte. Als Theresia Supin die Thüre der Senkgrube öffnete, erblickte sie ein im Urathe liegendes Kind. Auf den Lärm eilten mehrere Personen herbei, Maria Peterca stieg in die Senkgrube und holte das Kind herans.

Als Mutter wurde sofort Rosa Enderle bezeichnet, welche jedoch läugnet, die That begangen zu haben und vorbringt, daß sie am besagten Tage abends um 6 Uhr von der Arbeit in der Zigarrenfabrik heimkam und wegen Kopfschmerzen sich auf ihr Bett legte. Kurz darauf sei sie zur Befriedigung eines natürlichen Bedürfnisses auf den Abort gegangen, sei daselbst demselben nachgekommen und erst später als sie erfuhr, daß ein Kind in dem Abort gefunden worden sei, habe sie gemuthmaßt, daß es ihr Kind sei, da sie sich wol schwanger gefühlt habe.

Ermöglicht man jedoch dabei, daß Enderle bereits geboren und somit aus den an ihr bemerkten Erscheinungen die Nähe der Geburtszeit geahnt haben muß, daß Zeugen aussagen, Enderle habe am Bette liegend geschwitzt und gewimmert, so ist nicht zu zweifeln, daß dieselbe auch wissen mußte, daß ihre Entbindung nahe sei.

Aus diesen Gründen beantragt Staatsanwalts Substitut Schetina die Schuldigsprechung der Angeklagten, während Verteidiger Dr. Wunda für Nichtschuldigsprechung der Rosa Enderle plaidiert.

Nach einem umfassenden und scharfsinnigen Resumé des Vorliegenden, in welchem derselbe die Geschwornen über die Rechtsbegriffe des versuchten Kindsmordes in gründlicher Weise belehrte, zogen sich die Geschwornen zurück und verkündete nach ihrem Wiedererscheinen der Obmann Franz Burner das Verdict, wonach die Geschwornen die an sie gerichtete Hauptfrage: „Ist die Angeklagte Rosa Enderle schuldig, dadurch, daß sie ihr uneheliches Kind Peter Enderle am Abende des 30. Juni 1875 bei der Geburt, in der Absicht es zu tödten, in den Schlauch des im 1. Stodwerk des Hauses Nr. 15 in der Gradischavorstadt befindlichen Abortes hineinwarf, eine zur wirklichen Ausübung der beabsichtigten Tödtung dieses Kindes führende Handlung unternommen zu haben und ist die Vollbringung der beabsichtigten Tödtung nur durch den Zufall, daß das Kind von anderen Personen rechtzeitig entdeckt und aus dem Urathe herausgezogen wurde, unterblieben?“ mit 9 gegen 3 Stimmen bejahen.

Die Angeklagte wurde auf Grund des Schuldigspruches der Geschwornen, unter Anwendung des § 338 St. P. O., zur Strafe des schweren Recidivs in der Dauer von drei Jahren verurtheilt mit 1 Fasttage alle Monate, nach § 139 St. G., und zum Kostenersatze des Strafverfahrens, nach § 389 St. P. O., verurtheilt.

Neueste Post.

Zara, 18. August. Die Landung der türkischen 1030 Mann bei Klet ist gestern erfolgt, wobei von türkischen Soldaten auf die inspiciierenden österreichischen Gendarmen mehrere Schüsse abgefeuert wurden.

Ragusa, 18. August. Gestern machte die türkische Bevölkerung von Trebinje nebst den Truppen

einen unvermutheten Ausfall. Nach kurzem Kampfe zogen sich die Insurgenten nach verschiedenen Richtungen zurück, nachdem sie zehn Tödt und eine Fahne verloren hatten. Heute fand ein zweiter Ausfall statt, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Derwisch Pascha ist von Mostar mit fünf Bataillons Redifs aufgebrochen, um im Verein mit den in Klet ausgeschifften Truppen zugunsten von Trebinje zu operieren.

Telegraphischer Wechselskurs

am 19. August.

Papier-Rente 70.05. — Silber-Rente 73.90 — 1860er Staats-Anlehen 112. — Bank-Aktion 928 1/2. — Credit-Aktion 212.50 — London 111.55. — Silber 101.25. — k. k. Münz-Ducaten 5.27 1/2. — Napoleonsd'or 8.92 1/2. — 100 Reichsmark 54.85.

Wien, 19. August. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlussskurs.) Creditaction 212.50, 1860er Lose 112 —, 1864er Lose 136 —, österreichische Rente in Papier 70.10, Staatsbahn 266.50, Nordbahn 175 —, 20-Frankenstücke 8.92 1/2, ungarische Creditaction 206.25, österreichische Francobank 32.25, österreichische Anglobank 98 —, Lombarden 97 —, Unionbank 87.20, austro-orientalische Bank —, Lombardien 332 —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 47 —, Communal-Anlehen 105 —, Egyptische 144 —. Flau.

Angekommene Fremde.

Am 19. August.

Hotel Stadt Wien. Majer, Rfm., Oberlaibach. — Wiesch, Student, Graz. — Notarstz, Brauner, Reisende; Kermeni, Rent., und Litmann, Rfm., Wien. — Grun, Privatier, Oberkrain. — Kraker, Rfm., Steyer.

Hotel Giesant. Mighetti, Geschäftsm., Görz. — Rosenthal, Rfm., Brunn. — Bloch, Colmar. — Verbit, Oberlaibach. — Dr. Raspet, Medeburg. — Lufkan, Jhr.-Feistritz.

Hotel Europa. Kschisch und Bikel, Lieutenanten, Görz. — Loschusta, Rfm., und Leitenberg, Hauptm., Graz. — Salvatore D. Manchio, Triest. — Braunstein, Ingenieur, Kornburg. — Baierischer Hof. Mayer sammt Sohn, München. — Dellens, Senofisch. — Pikan, Handelsm., Jhr.-Feistritz. — Balenitz, Handelsmann, Dornegg.

Möhren. Pelschnig, Salach. — Dobrin, Oberkrain. — Rabl, Kellner, Gurkfeld. — Waschitsch, Agent, Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. beobachtet	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Wasserthermometer
19.	6 U. Mg.	741.17	+16.3	windstill	heiter	0.20
2.	„ „	740.11	+28.3	SW. schwach	heiter	0.20
10.	„ „	740.27	+19.4	windstill	heiter	0.20

Anhaltend heiter, heiße Tage und Nächte. Nachmittags Höhendunst, Abendroth, sternhell. Das Tagesmittel der Wärme + 21.3°, um 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Tiefgebeugt geben die Unterfertigten im Namen aller Verwandten Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin, resp. Mutter Frau

Josefine Bilina geb. Lamprecht

nach kurzer schmerzlicher Krankheit heute den 18ten August, früh halb 5 Uhr, im 63 Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung der theueren Dahingegangenen findet Freitag den 20. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Indragasse Nr. 230, auf dem Friedhofe zu St. Christoph statt.

Die Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen.

Die theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 18. August 1875.

Ferdinand Bilina, Antonie Bilina, als Gatte, als Tochter.

Börsenbericht.

Wien, 18. August. Die hochgradige Geschäftlosigkeit der Börse bewirkte bei jenen Effecten, in welchen überhaupt Schüsse vorkamen, ein Abdröckeln der Kurve, ohne daß für eine klare Tendenz positive Gründe vorhanden gewesen oder auch nur angeführt worden wären.

	Geld	Ware
Mai-Rente	70.75	70.85
Februar-Rente	70.80	70.90
Jänner-Rente	74.30	74.40
April-Silberrente	74.20	74.70
Lose, 1839	280.00	285.00
„ 1854	105.75	106.00
„ 1860	112.50	112.75
„ 1866 zu 100 fl.	117.25	117.50
„ 1864	137.50	138.00
Domänen-Pfandbriefe	129.50	130.00
Prämienanlehen der Stadt Wien	104.75	105.25
Fokmen	100.00	101.00
Saltzen	86.75	87.00
Siebenbürgen	80.75	81.25
Ungarn	81.75	82.00
Donau-Regulierungs-Lose	102.90	103.00
Ung. Eisenbahn-Anl.	101.90	102.10
Ung. Prämien-Anl.	80.30	80.50
Wiener Communal-Anlehen	92.80	93.00

Action von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	101.50	101.70
Bankverein	88.00	89.00
Bankcreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Creditanstalt	215.30	215.40
Creditanstalt, ungar.	209.10	209.30
Depositenbank	134.00	135.00
Escomptbank	745.00	750.00
Francobank	33.75	34.00
Handelsbank	52.75	53.00
Nationalbank	930.00	932.00
Defferr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	89.40	89.60
Verkehrsbank	84.00	84.50

Action von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Nöbld-Bahn	221.25	221.75
Karl-Ludwig-Bahn	221.25	221.75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	377.00	380.00
Elisabeth-Wechselbahn	178.50	179.00
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinand-Nordbahn	—	178.50
Franz-Joseph-Bahn	159.50	160.00
Lomb.-Vern.-Jassy-Bahn	137.75	138.25
Plöbde-Greiflich	352.00	354.00
Defferr. Nordwestbahn	144.00	144.50

	Geld	Ware
Nordbahn	138.00	133.50
Staatsbahn	271.50	272.00
Südbahn	99.75	100.00
Therz-Bahn	187.00	187.50
Ungarische Nordostbahn	118.00	118.80
Ungarische Ostbahn	47.60	48.00
Tramway-Gesellschaft	—	—

Baugesellschaften.

Allg. österr. Baugesellschaft	11.00	11.50
Wiener Baugesellschaft	20.25	20.50

Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	100.75	101.00
„ „ „ in 33 Jahren	90.00	90.25
Nationalbank d. B.	95.90	96.00
Ung. Bodencredit	87.00	87.25

Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	91.25	91.50
Ferd.-Nordb.-B.	103.70	103.90
Franz-Joseph-B.	94.25	94.50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	—	—
Defferr. Nordwest-B.	94.40	94.70

	Geld	Ware
Siebenbürger	72.50	73.00
Staatsbahn	140.00	140.50
Südbahn à 3%	104.30	104.60
„ 5%	89.00	89.25
Südbahn, Bone	222.00	223.00
Ung. Ostbahn	66.50	66.70

Privatloose.

Credit-L.	165.25	165.75
Rudolfs-L.	13.50	14.00

Wechsel.

Augsburg	54.15	54.25
Karlsruhe	54.20	54.30
Hamburg	111.35	111.50
London	44.00	44.06
Paris	—	—

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 27 1/2	fr. 5 fl. 28
Napolsd'or	8 „ 91 1/2	„ 8 „ 92
Preuß. Roffenscheine	1 „ 64 3/5	„ 1 „ 64 6/5
Silber	101 „ 25	„ 101 „ 25

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 95.00, Ware —